



Einübung in den Gehorsam

Gedanken und Beispiele

von Eva Meloun

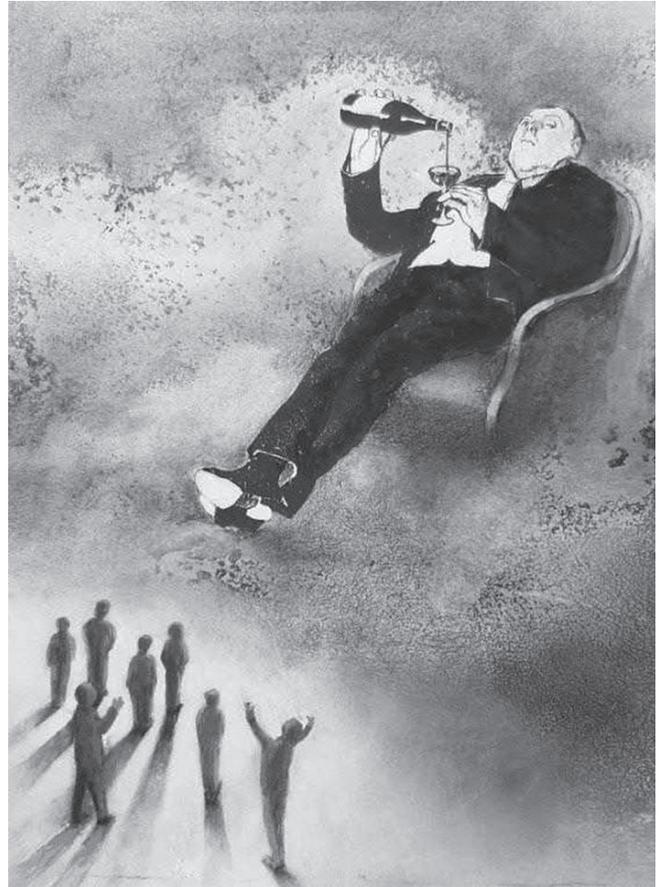
Hesse nannte das 20. Jahrhundert das Jahrhundert der Information. Hilflos sind wir den auf uns niederprasselnden Nachrichten ausgeliefert. Durch die Reizüberflutung des Informationsmülls und noch gravierender, des Mülls der Bilder, werden wichtige Informationen überlagert oder gelöscht. Schon Nietzsche sieht – „Im großen Strudel von Kräften steht der Mensch“ – die Gefahr, sich nicht mehr orientieren zu können. Unsere Gehirne sind den Unmengen an Daten, die uns überfluten, nicht gewachsen.

Sowohl auf der trivialen als auch auf der politischen Ebene kann man die Auswirkungen des schnellen Vergessens erkennen. Es fehlt die Erzählung, das Erinnern des subjektiv selbst erlebten Lebens, der durch viele Lebensjahre direkt übermittelten persönlichen Erfahrung mit Fehlern, Beschönigungen und Erkenntnissen.

Daher ist der Einfluss der großen Konzerne und der offiziellen und sozialen Medien auf unser Weltbild so prägend geworden. Wir sind als Konsumenten des Informationsmülls und des berausenden Bildermülls zu gehorsamen Dienern zweier Herren geworden. Zu Dienern der eigenen Unersättlichkeit und dadurch zu Dienern der mächtigen grauen Männer im Hintergrund, die uns mit dem dazugehörigen Bestrafungs- und Belohnungssystem unserer sogenannten Freiheit berauben.

Die Kabarettistin Lisa Fitz hat in ihrem brisanten und wegen mancher Formulierungen kritisierten Song *Ich sehe was, was du nicht siehst* ihre Sicht auf den Punkt gebracht. „Die Puppenspieler sitzen ganz woanders“ ... „und sie fangen uns wie Fliegen auf dem Leim.“ Sie lässt eine Frau sprechen: „I lies gar nix, i kauf mir jetzt a Kleid!“

Ich bin, weil ich ... das Neueste besitze oder denke oder mit mir machen lasse. Das macht für viele, vor allem für junge Menschen Sinn. Denn etwas anderes haben sie noch nicht vorzuweisen. Daher hat es dieses dem neuesten Trend „eilig Entgegenlaufen“ schon immer gegeben. Aber die Zeit läuft heute viel schneller als noch vor 50 oder 100 Jahren, alles komprimiert sich in immer kürzeren Zeiträumen. In unglaublichem Tempo flieht die Zeit und wir mit ihr ins Unbekannte. In dieser Schnelligkeit liegt die Gefahr. Unwichtiges und Wichtiges braust an uns vorbei, kann nicht mehr überprüft



Eva Meloun: *Die Überheblichkeit der „Wissenden“.*

werden und wird so schnell, wie es gekommen ist, vergessen.

Der „Rattenfänger von Hameln“ verlockte die Kinder der Stadt, ihm zu folgen. So ist er auch heute, nur in anderem Gewand, unterwegs.

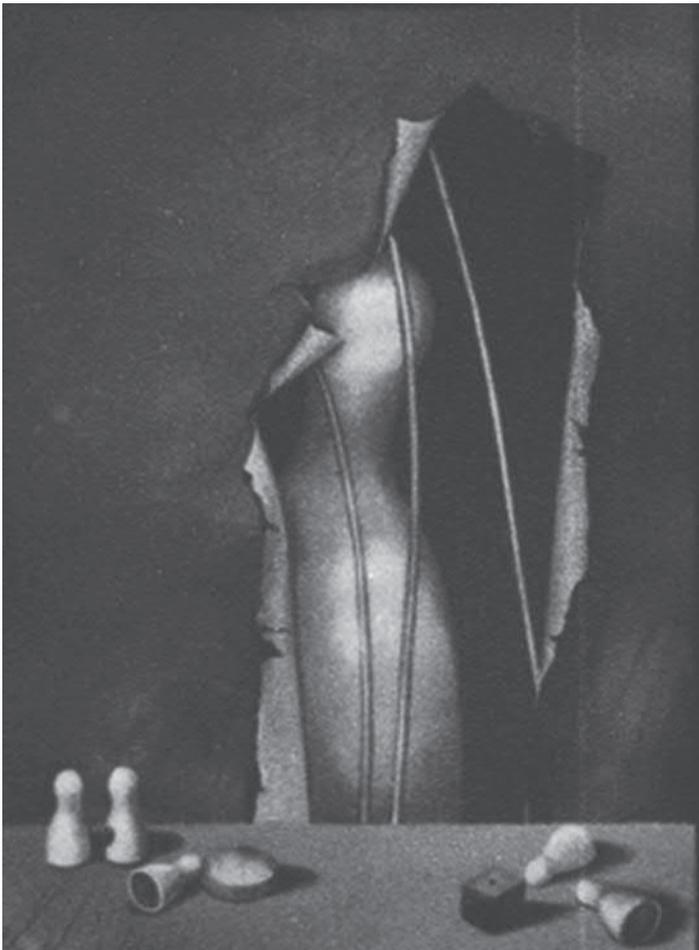
Vor einiger Zeit war eine Dokumentation über Chip-Parties in Schweden zu sehen. Junge Schweden finden das chic, richtig und gut, eben weil es der neueste Schrei ist. Da haben sich also junge Leute die gesamte Information ihres noch kurzen Lebens in die Hand chippen lassen. Vielleicht haben diese coolen jungen Menschen tags zuvor einen Bericht über China gesehen, aber den Inhalt mit den politischen und Missbrauch ermöglichenden Folgen blitzartig aus ihrem Gedächtnis gelöscht, denn sonst hätten sie sich nicht chippen lassen.

Wenn man den Aussagen der Menschen in China glauben kann, so finden sie diese Maßnahmen sinnvoll und praktisch: Man braucht keine Ausweispapiere, keinen Impfschein, keine Geldbörse, keine Schlüssel etc. Sie haben dem Chippen >>>



zugestimmt oder konnten sich dem nicht entziehen. Und nun sieht der große Bruder alles. Jedes brave Verhalten, aber auch jeder kleinste Verstoß wird im Chip aufgezeichnet. Also ist man gezwungen, „brav“ und immer gehorsam zu sein. Das dient einem selbst und der Volksgenossenschaft. Denn wer sich nicht politisch loyal und auch sonst in jedem Bereich angepasst und „richtig“ verhält und z. B. bei Rot über die Straße geht, wird automatisch mit Minuspunkten bestraft. Die Maßnahmen für Fehlverhalten bekommen auch die Familienmitglieder zu spüren – die Familie bekommt keine größere Wohnung, keine Erlaubnis, auf Urlaub zu fahren, und den Kindern wird ein Studienplatz verweigert. So hat diese Regierung das „Volk“ fest in der Hand. Nichts macht gefügiger als die Drohung, Familienmitgliedern und vor allem den eigenen Kindern ein Leben lang zu schaden.

Einer jungen Generation, die weitgehend im Hier und Jetzt lebt, fehlt die Instinktsicherheit. Ein Tier weiß um drohende Gefahren. Der Mensch, ausgezeichnet mit dem freien Willen, hat den Instinkt dafür verloren. – Vielleicht war das der Preis.



Eva Meloun: *Nur mehr Spielfiguren ...*

Sich der Tragweite der Instinktllosigkeit bewusst zu sein, würde aufmerksames Beobachten und in die Vergangenheit und in die Zukunft gerichtetes Denken voraussetzen. Wir sehen in vielen persönlichen und politischen Entscheidungen, dass diese Kompensation fehlt. Wenn Weitsicht durch rückblickende Erfahrung fehlt, führt dies zur Unfähigkeit, Ideologien, Politik und Medien kritisch wahrzunehmen. Das Denken, das durch Informationsmüll und Bildermüll zugeschüttet wurde, hat den Zugriff auf das Langzeitgedächtnis verloren.

Ein Beispiel zum Vergessen der Bedeutung der Worte

Vor nicht allzu langer Zeit rauschte es höhnend durch die Medien: „Er hat nur seine Pflicht getan“. „Pflicht“ war zum Unwort geworden. Mit diesen Worten hatte sich ein vor Jahrzehnten noch junger Mann für sein „Mitläufertum“ entschuldigt.

Dieses „Unwort“ hat die offizielle Meinung 10 Jahre lang geprägt. Meinung wird durch Worte, hochgezogene Augenbrauen und spöttisch gekräuselte Mundwinkel dargestellt. Und so hat man gedacht, dass „seine Pflicht tun“ eine Ausrede für unredliches, feiges Verhalten ist.

Aber plötzlich, seit zwei Jahren, höre ich früh, mittags und abends, dass wir unserer Pflicht nachkommen sollen. Das Wort „Pflicht“ hat das zweite Mal seine Bedeutung geändert – zu unserem eigenen Schutz und aus sozialen Gründen, dem Nächsten zuliebe. Sollten wir es uns einfallen lassen, dieser Pflicht nicht zu folgen, hätten wir mit deftigen finanziellen Strafen oder gar Gefängnis zu rechnen.

Da hätte es endlich, nach jahrzehntelanger Pause, für brave, folgsame Bürger wieder die Gelegenheit gegeben, Macht ausüben zu können. Im Sinne von: Blockwarte steht auf und zeigt, was ihr könnt!

Ganz so weit ist es noch nicht gekommen.

Im dystopischen Roman *1984* beschreibt George Orwell wie die Gehorsamen ihre Freunde, Brüder und Schwestern ihre Geschwister, Kinder ihre Eltern, an den „Großen Bruder“ verraten. Wie wird das bei uns bei der nächsten Epidemie aussehen?

Auch ich musste gehorsam meiner „Pflicht“ nachkommen, denn ich hätte sonst keine Spitalsbesuche machen können. Durch die Medien wurde mir die absolute Notwendigkeit und absolute Unschädlichkeit der Impfung eingehämmert.

Da saß ich also einer freundlichen, jungen Ärztin gegenüber, sie hätte fast meine Enkelin sein können. Ich habe sie direkt angesprochen: Denken Ärzte nicht auch manchmal, wenn sie uns von der absoluten Unschädlichkeit mancher



Pharmaprodukte erzählen, an die 1970er-Jahre? Ich erinnere mich: Damals wurde berufstätigen Schwangeren, die an den üblichen Schlafstörungen litten, ein „absolut sicheres, unschädliches Medikament“ verordnet. Wir wissen heute, wie viel Leid dieses absolut unschädliche Schlafmittel „Contergan“ über viele Menschen brachte.

Zur gleichen Zeit, einer Zeit, die auf ihre Fahnen „Alles ist machbar“ geschrieben hatte, brachte ein Pharmakonzern ein „intelligentes“, absolut sicheres Medikament für Frauen heraus, das in großen Mengen produziert wurde. Die entsprechenden Prüfungen bestätigten, dass die Nebenwirkungen zu vernachlässigen wären. – Aber das waren sie nicht. Und der wenig beachtete Duogynon-Skandal ging im Contergan-Skandal unter. Die Zahl der geschädigten Kinder, die mit dem Symptom „Offener Rücken“ und anderen Missbildungen auf die Welt kamen, ging in die Tausende. Das musste nach einiger Zeit auch der Pharmakonzern zur Kenntnis nehmen und nahm das Medikament in Europa vom Markt. Unglücklicherweise waren aber noch Tonnen von vorrätigen Packungen vorhanden, die entsorgt werden mussten. Die Verantwortlichen ließen sich etwas einfallen: In Europa konnte man nichts mehr davon verkaufen, aber man reduzierte den Preis und belieferte damit die südamerikanischen und südafrikanischen Länder. Es dauerte Jahre, bis dieses Verbrechen an Kindern und Müttern durchsickerte und feststand, wodurch Kinder dort mit offenem Rücken geboren wurden. Dem folgten noch der VOXX- und Bluter-Skandal und die nicht enden wollenden Pestizid-Skandale rund um die Welt – die Liste ließe sich lang fortsetzen.

Fazit:

Dürfen wir immer absolutes Vertrauen haben und gehorsam sein, wenn uns von Politikern, Fachleuten, Ärzten oder Interessenvertretungen der Industrie nachdrücklich versichert wird, dass wir z. B. nach Konsumation eines Medikaments oder durch die Nutzung einer neuen Technologie (z. B. Atomkraftwerke, 5G) auf der „sicheren Seite“ sind?

Und sollen wir nicht erkennen und davor warnen, dass die politisch erzwungenen Belastungen, Einschränkungen, aber auch überhöhte Erwartungen an ein besseres Leben das „Virus“ einer gesellschaftspolitisch epidemischen Entgleisung in sich tragen können?

Ruhe, krank durch Frieden, sucht verzweifelt Heilung durch Wechsel lässt Shakespeare in *Antoni und Cleopatra* in der 3. Szene seinen Antonius zu Cleopatra sagen. Trifft dies, 77 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs, auf das Denken der „Nachgeborenen“ zu, die hier in Europa nichts anderes als den Frieden kennen und ihn offensichtlich als „immerwährendes Gewohnheitsrecht“ betrachten? Ist nicht die Analyse der Ursachen, die zu den letzten Entwicklungen geführt

haben, und das Einbremsen einer kaum mehr steuerbaren Entwicklung das dringendste Gebot der Stunde, um das große Potential gefährlicher, vielleicht auch unumkehrbarer Folgen zu reduzieren?

Nicht zur „Einübung in den Gehorsam“ sind wir verpflichtet, sondern zum Widerstand gegen den Irrsinn, der sich auf vielen Ebenen manifestiert!

Eva Meloun, in Wien geboren und in Oberösterreich aufgewachsen, lebt als freischaffende bildende Künstlerin in Wien. Bitte besuchen Sie ihre Website: www.meloun.at

Bildungsnotstand von Brigitte Meissel

Gestern dachte der Nachbar:
Man soll sich nicht einmischen.

Heute brachte man
das Kind ins Spital.

Nächste Woche –
sagt der Hauswart –
wird es begraben.

Zivilcourage stand leider
nicht in der Hausordnung.

Aus Brigitte Meissel:
Kaleidoskop (m)eines Lebens.
Edition Doppelpunkt, Wien 2021.